

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:: Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln ::

Nummer 217

Preis pro Nummer 2

Laasphe, Dienstag den 17. September 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Die ersten englischen Truppen aus dem Rheinland trafen auf dem Viktoriabahnhof in London ein, wo sie von einer großen Menschenmenge jubelnd empfangen wurden.

Am Montag trafen in Paris die drei Ausschüsse zusammen, die von der Haager Konferenz damit beauftragt wurden, das Inkrafttreten des Young-Planes vorzubereiten.

In Paris wurde der Generalsekretär des kommunistischen Gewerkschaftsverbandes, Monmousseau, in einem Kaffeehaus verhaftet. Monmousseau war wegen Anführung von Militärpersonen zu Gehorsamsverweigerung zu einer einjährigen Gefängnisstrafe verurteilt worden, ohne daß er die Strafe bisher angetreten hatte.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung eine Mitteilung des englischen Außenministers erhalten, nach der die englisch-russischen Verhandlungen über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern am 24. September in London beginnen sollen.

Bei einem Zusammenstoß zweier Torpedoboote während der Manöver der sowjetrussischen kaiserlichen Marine wurden drei Mann getötet und 14 schwer verletzt.

Ein Finanzprogramm.

Daß die Reichsfinanzen gründlich saniert werden müssen, ist heute allgemeine Überzeugung. Ueber das „Wie“ einer solchen Reform besteht freilich keine Uebereinstimmung. Es sind die verschiedenartigsten Vorschläge gemacht worden, die aber alle scharfer Kritik begegnen. Von der zuständigen Stelle — nämlich dem Reichsfinanzminister — ist allerdings bis heute noch keine Initiative ausgegangen. Dr. Gilsberg hat nur angeführt, daß er ein umfassendes Reformprogramm vorlegen werde, sobald die Reparationsfrage endgültig gelöst sei. Bis heute ist es aber bei dieser Ankündigung geblieben. Da im Young-Plan ein Versuch zur Lösung des Kriegsschuldungsproblems vorliegt, wird es jetzt Zeit, daß der Reichsfinanzminister mit seinen Plänen herauskommt. Es kann ohnedies nicht mehr länger so „fortgewurstelt“ werden wie bisher. Auf der einen Seite klagt die deutsche Wirtschaft über den unerträglichen Steuerdruck — auf der anderen Seite aber wollen die Mittel in Reich, Ländern und Gemeinden nicht ausreichen, um die Vorschläge ins Gleichgewicht zu bringen. So kann es natürlich nicht weitergehen. Die Verhältnisse scheinen geradezu nach Abhilfe!

Bei dieser Sachlage muß man Ausführungen ein besonderes Interesse entgegenbringen, die der preussische Finanzminister Dr. Gilsberg in seiner Rede in der Reichstags-Sitzung am 11. September gemacht hat. Er hat darin ein Reformprogramm für die Reichsfinanzpolitik aufgestellt, das Beachtung verdient. Selbstverständlich wird es Widerspruch finden: besonders sein Eintreten für eine Vierzehnfachung der Steuern in Bayern, Württemberg und Baden angegriffen werden. Aber es ist wenigstens einmal ein bestimmter Weg, den Gilsberg vorschlägt. Und deshalb interessieren seine Ausführungen auch dort, wo man ihnen nicht in allen Teilen folgen kann. Wir geben hier die Hauptgedanken seines Vortrags wieder.

Der Minister betont, daß man mit der Annahme des Young-Planes auch die Verpflichtung übernehme, die finanzpolitischen Maßnahmen zu treffen, um die deutsche Volkswirtschaft in die Lage zu versetzen, die Lasten des Young-Planes zu tragen. Hier handelt es sich besonders um die Forderung der Kapitalbildung in Deutschland und um die Einschränkung des überflüssigen Verbrauchs. Eine richtige Finanzpolitik müsse daher zunächst die Senkung der Steuern ins Auge fassen, die die Kapitalbildung behindern. Andererseits werde der überflüssige Verbrauch in Deutschland als Steuerquelle nicht hinreichend ausgeschöpft.

Für ein künftiges Finanzprogramm stelle der Minister folgende Forderungen auf: 1. Es erscheint nicht angängig, die Einnahmen zu entlasten, da ein Unternehmen mit einem Anlagevermögen von 26 Milliarden wohl in der Lage sein muß, 600 Millionen als Abgabe an das Reich abzuführen, eine Vermögenssteuer von gut 300 Millionen zu tragen und Vorkaufsschulden im Betrage von gut einer Milliarde zu verzinsen. 2. Die Industriebelastung, die nach dem Young-Plan in Wegfall kommt, muß auch als innere Belastung der deutschen Industrie beseitigt werden, da sie eine Sondersteuer darstellt. Der Ausfall könnte zum Teil durch eine mäßige Erhöhung der Vermögenssteuer gedeckt werden. 3. Die Rentenbelastung muß als Sonderbesteuerung der deutschen Landwirtschaft in Wegfall kommen. Ein Ausfall für das Reich entsteht hierdurch nicht. 4. Bei der Einkommensteuer ist nicht nur eine Entlastung der kleinen Steuerzahler notwendig, sondern eine allgemeine Auseinanderziehung des Tarifes. Gleichzeitig wäre den Gemeinden ein Zuschlagsrecht bei der Einkommensteuer einzuräumen. 5. Die Realsteuern sind um eine halbe Milliarde herabzusetzen. Zu diesem Zweck muß eine Entlastung der Gemeinden durch stärkere Beteiligung an den Ueberweisungssteuern, durch einen Lastenausgleich auf dem Gebiet der Schule und der Polizei und durch Einführung einer allgemeinen Gemeindegetränksteuer herbeigeführt werden. Der Lastenausgleich kann von den Ländern durchgeführt werden, wenn die Vierzehnfachung und das Mehraufkommen den Ländern überwiesen wird.

Der Minister erklärte, daß eine solche Finanzreform selbstverständlich lebhaft Widerstände auslösen werde. Diese

könnten nur überwunden werden, wenn alle diejenigen, die entschlossen seien, den Young-Plan anzunehmen, auch bereit seien, die Verantwortung für solche Maßnahmen zu übernehmen.

Soweit die Vorschläge des preussischen Finanzministers. Es wird, wie erwähnt, dagegen mancherlei eingewendet werden. Aber als Beitrag zur Erörterung der ganzen Frage erscheinen sie uns wertvoll. Jetzt freilich wird es Zeit, daß der Reichsfinanzminister endlich mit positiven Vorschlägen herausrückt!

Franzosen statt Engländer?

Eine seltsame Nachricht.

Die Londoner Zeitung „Daily Express“ veröffentlicht in großer Aufmachung eine Nachricht, daß sich im Rheinland wegen der Frage des Ersatzes der abrückenden britischen Truppen durch französische Truppen große Schwierigkeiten ergeben hätten. Der englische Kriegsminister habe daher den Oberbefehlshaber der englischen Rheinarmee, General Thwaites zu einer Besprechung nach London berufen.

Am Berliner zuständigen Stelle ist von einer Absicht der Franzosen, den durch den Abzug der Engländer freierwerdenden Teil der dritten Zone bis zur Räumung der zweiten Zone besetzt zu halten, nichts bekannt. Es heißt, daß diese Möglichkeit bei den Haager Verhandlungen nicht ins Auge gefaßt worden ist. Jetzt steht aber, daß eine solche Maßnahme der Franzosen mit dem Haager Ergebnis unter keinen Umständen im Einklang zu bringen wäre.

Die „Daily Express“ schreibt, die Franzosen wollten zwei Regimenter nach Wiesbaden legen, worüber in London starkes Befremden herrsche. In Wiesbaden selbst ist das Gerücht verbreitet, es kämen ein Bataillon und eine Schwadron Franzosen nach dem Abzug der Engländer dorthin.

Kriegsminister Painlevé über die Räumung.

Auf dem Stiftungsfest des Verbandes der Kriegsberkeley in Gex sprach der französische Kriegsminister Painlevé über die Einführung der einjährigen Dienstzeit in Frankreich. Er behauptete, daß kein Land eine Tat der Rüstungsherabsetzung vollbracht habe, die sich mit der Herabsetzung der Militärdienstzeit auf zwölf Monate vergleichen lasse. Er meinte, klarer könne nicht bewiesen werden, daß Frankreich auf jede Eröberungspolitik verzichte.

Trotzdem sei aber die nationale Verteidigung nicht geschwächt worden, sondern in der Lage, jeden Angriff zurückzuweisen. Maßnahmen, deren Durchführung im Gange sei, paßten die nationale Verteidigung der neuen Lage an, die die Rheinlandräumung schaffen werde.

Parler Gilbert fährt nach Amerika.

Der Reparationsagent Parler Gilbert hat sich in Cherbourg auf dem Dampfer „Mauretania“ nach den Vereinigten Staaten eingeschifft. Die geheimgehaltene Amerika-Reise des Reparationsagenten hat in Paris stark überrascht. Man kann sich nicht erklären, was Parler Gilbert dazu bestimmte, so überraschend plötzlich seine Pläne zu ändern.

Der Reparationsagent hat sich erst im letzten Augenblick einen Platz auf der „Mauretania“ vorbehalten lassen. Er kam von Berlin in aller Eile in Paris an, um auf dem Bahnhof St. Lazare den Zug nach Cherbourg zu besteigen. Im Zuge hatte sich Gilbert auf den Namen Mister S. W. G. einen Platz belegen lassen. Anwesenden Pressevertretern, die den Reparationsagenten erkannten, verweigerte er der „Chicago Tribune“ zufolge jede Auskunft über Grund und Zweck seiner Reise nach den Vereinigten Staaten.

Wie der „New York Herald“ wissen will, wird sich der Reparationsagent Parler Gilbert mit den amerikanischen Mitgliedern des Organisationsausschusses der Internationalen Bank besprechen, bevor diese sich nach Europa begeben.

Die Bombenattentate.

Wie der Anschlag in Jhehoo ausgeführt wurde.

Von den wegen der Bombenattentate Verhafteten haben einige Personen Geständnisse abgelegt. Der Geschäftsführer Johnson der Zeitung „Das Landvolk“ sagte über das Attentat auf das Landratsamt Jhehoo aus, er habe die Bombe von dem (ebenfalls verhafteten) Meißner erhalten und sie auf die Redaktion der Zeitung gebracht. Er ist dann mit dem Schriftleiter Bruno von Salomon zur „Stumpfen Ecke“ gegangen, wobei er eine Zigarettenkiste mitnahm, die genau so wie die Bombenkiste aussah. Diese angebliche Bombenkiste enthielt Agitationsmaterial. Er ließ sie in der „Stumpfen Ecke“ stehen mit dem Bemerkten, er wolle sie am nächsten Tage wieder abholen. Damit wollte er den Verdacht von sich ablenken, falls er mit der Kiste gesehen würde.

Dann ging er zur Redaktion zurück und holte die richtige Bombe, die er dann vor dem Landratsamt niederlegte. Von dort begab er sich bis kurz vor 2 Uhr in ein Kabarett, dann nahm er sich ein Auto, um nach Hause zu fahren. Als er bei dem Auto stand, ertönte der Knall.

Abbruch der polizeilichen Ermittlungen. — Haftentlassungen.

Wie das Landeskriminalpolizeiamt Berlin mitteilt, sind die polizeilichen Ermittlungen in der Bombenangelegenheit zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die Feststellungen, so heißt es in der amtlichen Verlautbarung weiter, haben ergeben, daß die verschiedenen Bombenanschläge, von denen die meisten schon jetzt restlos aufgeklärt werden konnten, auf eine einheitliche Bewegung rechtsradikaler aktivistischer Kreise zurückzuführen sind. Als Mittelpunkt dieser Bewegung ist allem Anschein nach die Reichshauptstadt anzusehen.

Von den in Berlin festgenommenen 11 Personen wurden im Laufe des Montagvormittags sieben Personen dem zuständigen Richter vorgeführt. Die übrigen vier Personen, Georg Busch, Werner Laß, Dr. Salinger und Hans Gerd Techo wurden am Sonntag entlassen, da das zurzeit vorliegende Material für ihre Ueberführung nicht ausreicht. Von den in Altona sich in polizeilichem Gewahrsam befindlichen 24 Personen erscheinen 23 derart stark belastet, daß gegen sie von der Polizei richterliche Haftbefehle erwirkt werden.

Neue Verhaftungen. — Ein weiteres Geständnis.

Wie das Polizeipräsidium Altona mitteilt, wurden der Landwirt Franz Lehmann aus Elms bei Wismar und der Diplomandwirt Wittmeister a. D. Walter Bohn aus Altona festgenommen.

Ferner wird bekannt, daß von den in Haft befindlichen Personen ein weiteres Geständnis über den am 9. Juni auf das Wohnhaus des Landrats in Niebüll erfolgten Anschlag eingestanden wurde.

Munitionsfund in Berlin.

In einem Wagen der Berliner Untergrundbahn, der auf dem Untergrundbahnhof Spittelmarkt gereinigt werden sollte, fand man eine Kiste mit 338 Schuß Infanteriemunition, ferner etwa 200 Gramm Schweißpulver und kleine Zündhütchen.

Der Besitzer der Kiste konnte nicht ermittelt werden. Die Polizei ist der Ansicht, daß es sich dabei um Leute handelt, die diese Dinge unauffällig loswerden wollten.

Die Konferenz der Seemächte.

Vor Macdonalds Amerikafahrt.

Wie aus Washington gemeldet wird, werden dort alle Vorbereitungen für einen glänzenden Empfang des Ministerpräsidenten Macdonald getroffen. Ohne nähere Angaben zu machen, spricht Staatssekretär Stimson in diesem Zusammenhang von einer großen Ueberraschung, die er plane.

Im übrigen werden auch die Vorbereitungen für die Konferenz der Seemächte in London getroffen. Es verlautet jedoch, daß Frankreich, Italien und Japan bereits Vorbehalte geäußert haben. Frankreich wünsche hinsichtlich des Baues von U-Booten freie Hand zu haben, während Italien Gleichheit mit Frankreich in dieser Waffengattung wünsche. Japan wünsche ein Verhältnis von 10:10:7 mit England und Amerika für Kreuzer und kleinere Kriegsschiffe.

Ein englischer Abrüstungsantrag.

Die englische Völkerverbündungs-Abordnung in Genf gibt den Antrag bekannt, den Lord Robert Cecil als Vertreter Englands in der Dritten Kommission der Völkerverbündungsverammlung einbringen wird.

In diesem Antrag wird erklärt, daß eine allgemeine und schrittweise Herabsetzung der Rüstungen der gesamten Welt dringend erforderlich ist. Die vorbereitende Abrüstungskommission soll ihre Arbeiten zu dem frühestmöglichen Zeitpunkt abschließen.

Die Kämpfe im Fernen Osten.

Rußland lehnt die chinesischen Vorschläge ab.

Wie aus Moskau gemeldet wird, erklärte die Sowjetregierung, daß sie nicht imstande sei, die chinesischen Vorschläge, die am 11. September durch die deutsche Botschaft übermittelt wurden, anzunehmen. Die Sowjetregierung verlange sofortige Wiederherstellung des früheren Zustandes an der chinesisch-ostbairischen Grenze. Die militärischen Maßnahmen, die die Sowjetregierung gegen China ergriffen habe, blieben bis auf weiteres in Kraft.

Der Oberbefehlshaber der Sowjettruppen, Mluch, meldet, daß in den letzten 24 Stunden die chinesischen Truppen an der russisch-chinesischen Grenze sehr stark zusammengezogen worden seien, und daß die Chinesen den Bandenkampf der weißrussischen Verbände gegen die Sowjet unterstützten.

China zur Verständigung bereit.

Die „Times“ melden aus Nanking, daß der chinesische Gesandte Dr. Wang Ching-hu, der zurzeit in Genf weilt, die Anweisung erhalten habe, nach Beendigung der Genfer Tagung nach Berlin zu fahren und den Versuch zu machen mit Rußland zu einer Einigung zu kommen.

Es wird ferner nochmals darauf hingewiesen, daß die letzte chinesische Note erneut die russischen Forderungen zurück-

weise, und an die Anweisung für Wangschunghu die Vermittlung knüpft, daß dieser Auftrag nur zur Verschleierung der Verhandlungen hinter den Kulissen diene, die durch deutsche Vermittlung in Nanjing und Moskau geführt würden. Es herrsche die Auffassung, daß China bemüht sei, eine Formel zu finden, die die russischen Forderungen befriedige und zugleich das chinesische Ansehen von außen wahre.

General Feng abgesetzt.

Marshall Tschiangkaiſchek hat einen Befehl unterzeichnet, der die Enthebung des Generals Feng vom Posten des Oberbefehlshabers der chinesischen Nordarmee vorsieht.

General Feng wird in den Ruhestand versetzt. Die plötzliche Enthebung Fengs von seiner Stellung wird damit erklärt, daß Feng versucht haben soll, wiederum eine politische Gruppe in der chinesischen Armee gegen die Diktatur des Marſchalls Tschiangkaiſchek zu bilden.

Wieder vier Missionare von Chinesen getötet.

Die belgische Gesandtschaft in Peking hat Nachricht erhalten, daß in der Provinz Hupeh in der Nähe von Schang drei belgische Missionare von Chinesen getötet wurden.

Einer dieser Missionare wohnte bereits 22 Jahre in China und beherrschte die chinesische Sprache vollkommen. Die anderen beiden gehörten dem Franziskanerorden an und waren der katholischen Mission in Shanghai unterstellt. In Hantau wurde der amerikanische Missionar Morris von Chinesen beraubt und getötet. Die amerikanische Gesandtschaft hatte sofort bei der Nanjingregierung wegen der Ermordung des Missionars Protest eingelegt und verlangt Bestrafung der Mörder, die bis jetzt von der chinesischen Polizei noch nicht gefunden wurden.

Politische Tageschau.

Die Reichseinnahmen und -ausgaben im Juni und Juli. Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht heute den Monatsausweis über die Reichseinnahmen und -ausgaben in den Monaten Juni und Juli des Rechnungsjahres 1929. Die nachstehend angeführten Beträge verstehen sich in Millionen Reichsmark. Im ordentlichen Haushalt sind an Einnahmen aus Steuern, Zöllen und Abgaben zu verzeichnen für Juni 540 und Juli 1139, seit Beginn des Rechnungsjahres bis einschließlich Mai 1596,5. Die Gesamteinnahmen für die beiden Monate belaufen sich auf 623,6 bzw. 1206,9, seit Beginn des Rechnungsjahres bis einschließlich Mai auf 1662,5. Das Jahresoll (Haushaltsoll und Rechnungsoll der Vorjahrsrechte) beträgt 9939,5. Die gesamten Ausgaben betragen für Juni 682,3 und für Juli 957,9. Im außerordentlichen Haushalt belaufen sich die Gesamteinnahmen auf 99,3 im Juni und auf 42,9 im Juli, die Ausgaben auf 18,6 bzw. 42,5. Für den ordentlichen Haushalt ergibt sich am Ende des Monats (Juli 1929) ein Bestand von 158,9, für den außerordentlichen Haushalt unter Berücksichtigung des Fehlbetrages aus dem Vorjahr in Höhe von 904,5 ein Fehlbetrag von 862,8.

Sechs Jahre spanische Diktatur. In Madrid fand eine große Kundgebung anlässlich des 6. Jahrestages der Diktatur statt. Ministerpräsident Primo de Rivera hielt eine große Rede, in der er die Verdienste seiner Regierung hervorhob, besonders den Abschluß des Marokkokrieges. Er forderte die Anwesenden auf, die nationale Wiedererstarung Spaniens weiter zu fördern. Der Diktator erklärte dann, daß er sich nach der Einführung der neuen Verfassung zurückziehen werde, jedoch sei der genaue Zeitpunkt hierfür noch nicht bestimmt.

(:) Nach einer Londoner Meldung bereitet die englische Regierung ein Pensionsgesetz für die Bergarbeiter vor, nach dem jeder Bergarbeiter nach Vollendung des 60. Lebensjahres eine Pension von einem Pfund (20 Mark) in der Woche erhalten soll. Voraussetzung ist, daß der Arbeiter nicht in eine andere Industrie übergeht. Die Kosten dieses Planes werden sich auf 100 Millionen Mark im Jahre belaufen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Der Frauenüberschuß.

Der Frauenüberschuß in den einzelnen Ländern Europas ist nicht erst, wie vielfach fälschlich angenommen wird, durch den Krieg entstanden, sondern er hat bereits in den meisten Ländern schon um die Jahrhundertwende einen beträchtlichen Umfang angenommen. Während er in den kriegsführenden Ländern in den letzten 25 Jahren recht erheblich angestiegen ist, hat er dagegen in den meisten Ländern zum Teil wesentlich abgenommen. So kamen z. B. in Dänemark um das Jahr 1900 auf 1000 Männer 1060 Frauen, während im Jahre 1925 nur noch 1051 Frauen auf 1000 Männer kamen. Eine ähnliche Verminderung erfuhren der Frauenüberschuß in Schweden, wo er von 1050 auf 1037 zurückgegangen ist, und in Norwegen, wo er vor 25 Jahren 1095 betrug und im Jahre 1925 sogar nur 1054. Die Niederlande haben schon vor dem Kriege einen sehr geringen Frauenüberschuß gehabt, der 1917 betrug und jetzt auf 1013 zurückgegangen ist. Die kriegsführenden Länder dagegen weisen in dieser Beziehung zum Teil erschreckende Zahlen auf. In Rußland ist der Ueberschuß an Frauen von 1025 auf 1100 gestiegen, in Deutschland von 1029 auf 1067, in Frankreich von 1022 auf 1100. In Serbien, wo vor dem Kriege die Männer in der Ueberschuld waren, denn auf 1000 Männer kamen nur 936 Frauen, ist jetzt auch ein sehr beträchtlicher Frauenüberschuß festzustellen, der 1939 beträgt. Das gleiche Ergebnis hatte der Krieg in Bulgarien, wo im Jahre 1900 auf 1000 Männer 950 Frauen kamen, während jetzt ein geringer Frauenüberschuß vorhanden ist. Auch Griechenland, der dritte Gegner im Balkankrieg, konnte sich im Jahre 1900 rühmen, auf 1000 Männer nur 920 Frauen zu besitzen, während jetzt bereits ein beträchtlicher Ueberschuß von 1033 zu verzeichnen ist. Auch Belgien hat die Wirkung des Krieges auf seine Bevölkerungszusammensetzung nicht so stark empfunden, denn dort ist der Frauenüberschuß von 1017 auf 1033 angewachsen. Die Vereinigten Staaten von Amerika erfreuen sich immer noch eines Männerüberschusses, denn es kommen 961 Frauen auf 1000 Männer.

Wettervorhersage für den 18. September: Meistens heiter, vereinzelt Niederschläge.

Die amtliche Großhandelsrichtzahl vom 11. September. Die auf den Stichtag des 11. September berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes hat sich mit 138,2 gegenüber der Vorwoche (137,2) leicht erhöht.

* Laasphe, 17. Sept. In der gestrigen Kreistags-sitzung wurde Herr Reg.-Rat Brossok einstimmig zum Landrat des Kreises Wittgenstein gewählt. Dieser leidenschaftliche Ausgang der Wahl ist im Interesse einer gedeihlichen Zusammenarbeit zwischen Landrat und Kreisvertretern nur zu begrüßen. Möge Herrn Landrat Brossok stets eine tatkräftige und vorurteilslose Kreisvertretung zur Seite stehen, die ihn in seinen Bemühungen um die Förderung der Wohlfahrt des Kreises Wittgenstein zu unterstützen bestrebt ist. Wir begrüßen ihn als nunmehrigen ersten Beamten des Kreises und wünschen seiner ferneren Tätigkeit den besten Erfolg.

* Laasphe, 17. Sept. Unter den feierlichen Klängen einer Musikkapelle wurde gestern der ehemalige Musiker Philipp Kind zur letzten Ruhestätte geleitet. Die Womelsdorfer Kapelle, bei der der Verstorbene auch zuweilen mitwirkte, hatte es sich nicht nehmen lassen, ihrem Kollegen die letzte Ehre zu erweisen zum Zeichen treuer Kameradschaft. Für den Heimgegangenen, der in seinem Leben die Musik über alles liebte, war dies das rechte Grabgeleit. — Lange Jahre ist es her, daß in Laasphe jemand mit Musik beerdigt wurde und wehmütige Erinnerung beschlich die Menschen, früherer Zeiten gedenkend, da so mancher Altveteran unter den Klängen der Musik zur letzten Ruhe geleitet wurde.

* Laasphe, 17. Sept. Die Forstabteilung des landwirtschaftlichen Kreisvereins fandte an die landw. Ortsvereine des Kreises folgendes Rundschreiben: Die Ortsvereine des landwirtschaftlichen Kreisvereins haben davon Kenntnis erhalten, daß die Forstabteilung des landwirtschaftlichen Kreisvereins die Aufforstungstätigkeit der waldbesitzenden Landwirte fördern will. Es wird beabsichtigt, bereits im Frühjahr 1930 die Aufforstung teilweise zu betreiben und sollen die Besitzer von Debländereien, welche für landwirtschaftliche Zwecke nicht gebraucht werden, Pflanzen kostenfrei erhalten. Die Pflanzung muß von den Landwirten selbst ausgeführt werden. Damit wir einen Uebersicht gewinnen, welche Flächen in Frage kommen, werden die Herrn Ortsvereinsvorsitzenden gebeten, bei den Besitzern von Debländereien eine Umfrage zu veranstalten und uns mitzuteilen, welche Landwirte Grund und Boden zur Aufforstung zur Verfügung stellen. Es ist der Name des Besitzers, die Flurnummer, die Parzellennummer und die Größe anzugeben. Die Antwort muß baldigst an den Geschäftsführer der Forstabteilung des landwirtschaftlichen Kreisvereins, Herrn Landwirtschaftsrat Müller erfolgen.

** Herbstfesthäusern, 17. Sept. Einen verheißungsvollen Anfang nahmen die Verbandsspiele für unsere „Sportfreunde Herbsthäusern“. Dieselben schlugen am Sonntag auf dem hiesigen Sportplatz die Feudinger zweite Mannschaft mit 6 zu 2 Toren. — Ball Heil!

Erndtebräut, 17. Sept. (Schlußbericht über die Jahreshauptversammlung des Turn- und Sportvereins.) In unserm gestrigen Bericht war insofern ein Fehler unterlaufen, als Turnbruder Gustaf Bald nicht 2. Turnwart, sondern 2. Vorsitzender ist. Nach der allgemeinen Aussprache über den Turnbetrieb im abgelaufenen Turnjahr wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Als erster Punkt stand die Vorstandswahl zur Beschlussfassung. Es schieden scheidungs-gemäß aus: Der 2. Vorsitzende Gustaf Bald, der 1. Schriftführer August Bald, der Kassierer Adolf Grebe, der 1. Turnwart Karl Dreisbach, der 3. Turnwart Fritz Menndes, der Sportwart Gustaf Pichardt und der Spielwart Karl Ellerbod. Mit Ausnahme der beiden letztgenannten, auf deren ausdrücklichen Wunsch Ersatzwahl vorgenommen wurde, wurden die übrigen Vorstandsmitglieder zum Teil mit großer Stimmenmehrheit und zum Teil einstimmig wiedergewählt. Dieses Wahlergebnis löste allseitige Befriedigung aus. Anstelle der ausscheidenden Sport- und Spielwarte wurden Turnbruder Willi Herling als Sportwart und Turnbruder Ernst Kahl als Spielwart gewählt. — Infolge der vorgeschrittenen Zeit wurden die übrigen Punkte in rascher Reihenfolge erledigt. So wurden von der Jahresrechnung, die bereits vorher geprüft worden war, nur die Endzahlen bekannt gegeben. Die Rechnung schließt ab in Einnahme mit 979,21 Mark, in Ausgabe mit 846,46 Mark, mithin mit einem Vorbestand von 132,75 Mark. Der Vorsitzende dankte namens des Vereins dem Kassierer für die muster-gültige Führung der Kassengeschäfte. Aus dem Jahresbericht gab der Vorsitzende aus dem angegebenen Grunde nur den heutigen Mitgliederbestand bekannt. Die Jahresbeiträge wurden für das neue Geschäftsjahr in bisheriger Höhe festgelegt. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde sodann noch beschlossen, die Winterveranstaltung in bisheriger Weise am 7. Dezbr. abzuhalten. Im nächsten Frühjahr soll sodann ein Werbeturnen veranstaltet werden. Am nächsten Sonntag soll bei günstiger Witterung eine Kartoffelbratpartie beim Pulvermagazin stattfinden. Scharfe Kritik wurde sodann an der Beschaffenheit des Sportplatzes geübt. Nach dem Abzug des Zirkus Althoff habe der Platz einen geradezu besammernswerten Eindruck gemacht. Erst auf Veranlassung der Schule habe die Gemeinde die Aufräumung des Platzes und die Wegschaffung der herumliegenden stinkenden Pferdenotizen und der sonstigen, an einen Zirkus deutlich erinnernden Ueberbleibsel angeordnet. Als ein weiteres trauriges Kapitel wurde das Verhalten einiger Schulkinder gegenüber allen Einrichtungen der Gemeinde und des S.V.D. im Pulverwald bezeichnet. Die Uebelthäter seien zur Genüge bekannt und wenn die Eltern dieser Kinder nicht Vorkehrung für die Zukunft treffen und dem Zerwürfsstern der Kinder Einhalt bieten würden, sollen die Namen der Kinder öffentlich genannt werden. Es könne unter keinen Umständen länger geduldet werden, daß Kinder, nur infolge der schlechten Erziehung durch die Eltern, mit ihrem Zerwürfsstern auf öffentlichen Anlagen fortfahren. — Nach einigen weiteren Fragen von allerdings nur untergeordneter Bedeutung, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit den besten Wünschen für eine erfrischende Arbeit im neuen Geschäftsjahr. Nach einer weiteren Stunde gemütlichen Beisammenseins trennte man sich mit dem Bewußtsein und mit dem bestimmten Vorsatz, im neuen Turnjahr mit neuen und vereinten Kräften am weiteren Ausbau des Vereins mitzuwirken. Gut Heil!

Erndtebräut, 17. Sept. Eine begrüßenswerte Maßnahme hat die Gemeinde nach verschiedenen vorausgegangenen unangenehmen Erfahrungen dem Zirkus Hagenbeck-Althoff gegenüber angewandt. Während früher schreiende Plakate Wände und Mauern zierten, bis dieselben entvödet durch die Eigentümer der Gebäude nach geraumer Zeit selbst ent-

fernt, oder durch Wind und Wetter zerstört wurden, hat die Gemeinde diesmal einen Betrag hinterlegen lassen, der ausreicht, nicht nur den Sportplatz von allen Rückständen, die es bei einem Zirkus und einer Menagerie nun einmal gibt, zu säubern, sondern auch die Plakate reißlos zu beseitigen. Man sollte in Zukunft nicht nur in solchen, sondern in allen Fällen, in denen es sich um das Ankleben von Plakaten handelt, in gleicher Weise verfahren.

Erndtebräut, 17. Sept. Der diesjährige Herbst-Kram- und Schweinemarkt in Erndtebräut findet Mittwoch den 18. ds. Mts. statt. Viel Betrieb wird er nach den Beobachtungen der letzten Jahre nicht bringen, dagegen wird das Angebot in Obst jeglicher Art sehr groß sein. Wer seinen Bedarf daher noch nicht gedeckt hat, veräume diese Gelegenheit nicht.

Erndtebräut, 17. Sept. Der Milchrieg hält mit unverminderter Schärfe an und es spricht bis jetzt noch nichts für die Annahme, daß die eine oder andere Partei den Kampf aufzugeben bereit ist. Der Preis für das Liter Milch stellt sich heute auf 22 Pfg.; vielleicht sind es schon morgen nur 20 Pfg. Man kann gespannt sein, wie weit man die Kraftprobe treibt. Während sich die Parteien gegenseitig das Geld aus der Tasche jagen, freut sich der Konsument.

Erndtebräut, 17. September. Zu einem der beliebtesten Vergnügen zählen Vereine und Gesellschaften eine Kartoffelbratpartie an einem schönen Herbstsonntag. Was kann es für einen Naturfreund auch schöneres geben, als an einem so herrlichen Herbsttag wie der vorige Sonntag, mit Kind und Kegel zu einer solchen Veranstaltung hinaus in den herrlichen Wald zu ziehen. Wenn dann die Sonne ihre Strahlen durch das Geäst der Bäume sendet und uns den Zauber alles dessen, von dem es vielleicht schon sehr bald für lange Zeit Abschied nehmen heißt, noch einmal so recht vor Augen führt, wenn muntere Lieder beim frischen Trunk erschallen und verheißungsbolle Dufte von dem Feuer bratenden Kartoffeln und Würstchen die Luft erfüllen, dann empfinden wir noch einmal die ganze Schönheit der Natur, die die Herzen in Freundestreffen höher schlagen läßt. Besonders vielseitig und abwechslungsreich sind derartige Veranstaltungen des Eisenbahnvereins, dessen Mitglieder sich mit ihren Familien am vorigen Sonntag beim Pulvermagazin zu einer Kartoffelbratpartie eingefunden hatten. Bei Musik und Gesang und mancherlei sonstiger Belustigung, bei der besonders auch die kleine Jugend auf ihre Rechnung kam, flogen die schönen Stunden nur allzu rasch dahin. Als dann der anbrechende Abend zum Aufbruch mahnte, schied jeder mit dem Bewußtsein von dem idyllischen Plaz, noch einmal einen recht schönen Nachmittag erlebt zu haben, der im nächsten Jahre eine Wiederholung mit noch reichhaltigerem Programm finden wird.

Erndtebräut, 17. Sept. Daß es weise, fogen. „heißige“ Elefanten, sowie weiße Ratten, Mäuse und auch Raben gibt, ist bekannt, daß es aber auch unter den Schwalben „Albinos“ gibt — Bezeichnung für Tiere, die der von der Natur verliehenen Farbe ihrer Stammesart entbehren — dürfte dagegen den wenigsten unserer Leser bekannt sein. Am Sonntag beobachtete Untrichter Wunderlich-Schmader mehrere Schwalbenpaare, die mit der Färbung ihrer Jungen an seinem Hause beschäftigt waren, wobei ihm auffiel, daß aus einem Nest zwei weiße Jungschwalben herausflogen. Um der Sache auf den Grund zu gehen, stellte er eine Leiter an, um eins der Jungen aus dem Nest herauszunehmen. Die Tierchen waren aber bereits einermäßen flügge und flogen davon, bevor W. sie fassen konnte. Auch auf der weiteren Verfolgung gelang es ihm nicht, einer der Schwalben habhaft zu werden. Erst mit einbrechender Dunkelheit kehrten zwei auf das Dach des Wunderlich'schen Hauses zurück, wo W. sie dann fangen konnte. In Körperform und Flug unterscheiden sich diese weißen Schwalben in nichts von unserer gewöhnlichen Hausfledermaus, nur die Farbe ist einheitlich weiß, also ohne jedes Fälscheln einer anderen Farbe. Herr Wunderlich hatte sich die Mühe gemacht, uns diese Albin in unserer Geschäftsstelle zu zeigen. Was weiter mit den Tieren geschieht, ist im Augenblick noch nicht bekannt, vielleicht interessiert sich irgend ein zoologisches Institut dafür. Ob die farblosen Stammesgenossen diese Albin auf die Dauer in ihrer Gemeinschaft gebildet haben würde, wenn die junge Brut bei der schon weit vorgeschrittenen Jahreszeit den Flug nach dem Süden hätte mitmachen können?

Berleburg, 17. Sept. Ein hiesiges junges Mädchen, das während des Gewitters Wasser aus der Leitung entnahm, erhielt einen starken elektrischen Schlag, so daß es zu Boden fiel und leicht betäubt war. Ernstere Schäden hat es zum Glück nicht genommen. — Am Sonntag nachmittag kam in der Schulstraße hier ein Motorrad in Brand. Versuche, das Feuer durch Aufwerfen von Kleidungsstücken zu dämpfen, schlugen fehl. Erst nach Herbeischaffen von zwei Handfeuerlöschern (Minimax) gelang es, das Motorrad, das bedeutenden Schaden erlitt, zu retten. (Kreisbl.)

Berleburg, 17. Sept. Ein drolliges Mißverständnis berichtet das Wittg. Kreisblatt: In eine Wirtschaft auf dem Lande kommen zwei Fremde und bestellen zwei Glas Bier. Der Wirt bringt sie und sagt: „Na, da Prost!“ Er geht zurück zum Ausschank und reißt sich unterwegs an einer Stelle des Körpers, so daß einer der Fremden die Frage an ihn richtet: „Haben Sie Hämorrhoiden?“ — Der Wirt dreht sich um: „Was wähnt hä?“ — „Ob Sie Hämorrhoiden haben?“ fragt der Gast. — „Sch götze nett, awwer esch wöll de Weitesleite mul fruh.“ Er ruft in die Küche: „Kanne, honn mer Hämorrhoiden?“ — „Nee,“ ruft seine Frau, „awwer Häringe!“

Diebstahl, 17. Sept. Heftige Gewitter mit ein-stündigem wolkenbruchartigem Regen gingen am Samstag in den Mittagstunden über unsere Stadt nieder. Die Straßen waren zeitweise so stark überflutet, daß man bis über die Knie im Wasser waten mußte. Die Oberbede der Feld- und Waldwege ist zum großen Teil ausgewaschen. Verschiedentlich schlug der Blitz ein, so u. a. in dem Schornstein auf dem Platz des Hüttenvereins beim Frauen-tal, der im oberen Teil einen breiten Spalt aufweist. Mit dem E. Ellenberger'schen Wohnhaus wurden durch Einschlag mehrere Quadratmeter des Daches beschädigt. Einzigsten Schaden hat das Wetter kaum angerichtet.

Sachsenhausen (Krs. Frankenberg), 16. Sept. (Zsb.-licher Fliegensch.) Ein hier bei Verwandten zu Besuch weilender Mann wurde vor kurzem von einer Fliege gestochen. Nach einigen Tagen verschlimmerte sich die Gabe Blutvergiftung kam hinzu und an den Folgen des Stiches ist der Mann gestorben.

Aus Nah und Fern.

Δ Bad Ems. (Tagung der Gas- und Wasserfachmänner.) Am 19. d. M. findet hier die 65. Hauptversammlung des Vereins mitteldeutscher Gas- und Wasserfachmänner statt, auf der u. a. Generaldirektor Tilmann (Frankfurt) über den Stand der Gasfernverföhrung sprechen wird.

Δ Gelnhausen. (Ein verhängnisvoller Sturz mit dem Fahrrad.) In der Nähe der hiesigen Gummi- fabrik fuhr in der Frühe eines der letzten Tage der 24jährige Arbeiter Reinhold Pfeifer aus dem nahen Hocht in der Dunkelheit auf einem vor ihm hergehenden Fußgänger mit seinem Fahrrad auf und kam so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Schädelbruch zuzog, dem er im Gelnhäuser Krankenhaus erlag. Nach dem Sturz hatte Pfeifer noch die Willenskraft beiseite, sein zertrümmertes Fahrrad nach Hause zu tragen.

Δ Schweres Unglück auf Fels Deimelsberg. Auf der stillgelegten Fels Deimelsberg in Steele werden zurzeit von einer Unternehmung Abbrucharbeiten ausgeführt, bei denen auch Schweißapparate zur Verwendung kommen. Bei diesen Arbeiten ereignete sich auf bisher noch nicht gekannte Weise eine Explosion an den Schweißapparaten. Zwei Arbeiter standen sofort in Flammen. Obwohl diese von den Kollegen schnell gelöscht werden konnten, erlitten die Arbeiter schwere Brandwunden. Einer von ihnen starb im Krankenhaus, während der Zustand des anderen als bedenklich gilt.

Δ Düsseldorf, 16. Sept. Aus freundschaftlicher Gesinnung wollen wir nicht verfehlen, zu verzeichnen, daß auch die Modell- und Maschinenfabrik Wallau mit ihren neuen Formmaschinen und Modellplatten einen vielbeachteten Stand in der Gießerei-Zachausstellung einnimmt.

Δ Borch. (Ein Mammutzahn gefunden.) Bei Ausschachtungsarbeiten in einem Neubau wurde in einer Tiefe von vier Metern in einer Kieslagerung ein Mammutzahn gefunden, der eine Größe von 1,60 Meter hat und noch ziemlich vollständig erhalten ist. Man vermutet, daß der Zahn angehöre einem in der Gegend um Borch lebenden Mammut. Der Fund wurde dem Heimatmuseum übergeben. Die weiteren Ausschachtungsarbeiten wird ein Beamter des Landesmuseums in Wiesbaden überwachen, da man vermutet, auf weitere prähistorische Funde zu stoßen.

Δ Oppenheim. (Die hohle Stadt.) Es ist bekannt, daß die Stadt Oppenheim fast ganz hohl ist. Durch die Fülle von Kellern wird das in erster Linie bedingt. Diese Kellergewölbe sind aber bekannt, so daß man gegen die Einsturzgefahr, besonders unter den Straßen, Maßnahmen ergreifen kann. Viel gefährlicher sind die von Kellern aus unternommenen Unterhöhlungen zur Gewinnung von Kalk. Diese Höhlen sind in der Mehrzahl völlig unbekannt, weil die Zugänge zu ihnen wieder verschüttet worden sind. In einer Straße, die erneuert wird, brach ein Komplex von etwa 25 Quadratmeter etwa acht Meter tief ein. Von der Stadt aus war das Straßengelände etwa einen Meter tief abgehoben, so daß die Wasser- massen Zugang zu der gefährlichen Höhle finden konnten. Schaden ist nicht entstanden, aber eine große Gefahr für den Verkehr konnte jetzt beseitigt werden.

Δ Darmstadt. (Teurer Verlust.) Auf dem Wege von Nieder-Mörs nach Oberamstadt verlor eine hiesige Dame ihre Handtasche, in der sich u. a. Ausweispaßpapiere auf den Namen M. S. lautend, eine Damenuhr mit langer Kette, ein Brillantring, ein rotes und ein silbernes Portemonnaie mit einem größeren Geldbetrag befanden. Für die Rückgabe der Tasche hat die Besitzerin eine gute Belohnung in Aussicht gestellt.

Δ Gernsheim. (Er wollte die Heimat noch einmal sehen.) Mit 91 Jahren ist der von Gernsheim stammende Jakob Schwarz jetzt aus Amerika eingetroffen, wohin er in jungen Jahren ausgewandert ist. Die Sehnsucht hat ihn noch einmal in die alte Heimat getrieben. Erinnerungen will er auffrischen und dann in seine neue Heimat zurückkehren.

Δ Nachen. (Literaturfunde.) Zwischen den Ortschaften Schwellbach und Morsbach wurden römische Ziegel gefunden. Auf Betreiben des Geschichtsvereins Würselen wurden größere Ausgrabungen in der Fundgegend vorgenommen, wobei die Grundmauern eines römischen Gebäudes freigelegt wurden. — Gestern badeten in einem Ziegeleiweiher auf Krummbrück mehrere junge Leute. Einer von ihnen, der 17 Jahre alte Friedrich Kreis aus Brand, machte einen Kopfsprung in den flachen Weiher und brach sich hierbei das Genick.

Δ Dülken. (Flugzeugnotlandung.) Das belgische zweimotorige Verkehrsflugzeug der Linie Antwerpen-Düsseldorf-Samburg, das regelmäßig gegen 10 Uhr in Düsseldorf eintrifft, mußte heute morgen um 10 Uhr auf freier Felde bei Dülken notlanden, weil der Flugzeugführer infolge des Nebels die Orientierung verloren hatte. Die Landung ging zwar ohne Unfall vor sich, doch entging das Flugzeug um Haarsbreite einer Beschädigung, weil es unmittelbar über den Dächern eines Bauernhofes und über den Drähten der Starkstromleitung niedergehen mußte.

Δ Wildtöbe vor einem pfälzischen Gericht. Die Landauer Gerichte hatten sich gerade in diesem Jahre mit zahlreichen Wildtöben in den südpfälzischen Wäldern, so besonders in dem dem Rhein entlang ziehenden Bientwald zu befassen. Ganze Wilderverbände waren bereits zu empfindlichen Freiheitsstrafen verurteilt, aber trotzdem begeht kein Monat, wo nicht neue Fälle aufgedeckt werden. Besonders während der harten Winterzeit nahm das Wilderernntwesen einen Umfang an, wie er noch nie zuvor festgestellt worden war. Von Forstbeamten wurde die Zahl des im Laufe des Winters widerrechtlich erlegten Rotwildes auf über 100 geschätzt. Die Art und Weise, wie die Tiere an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden, erregte in Jagdvereinen größte Empörung. Das Große Schöffengericht verhandelte in seiner letzten Sitzung gegen drei Arbeiter aus Wörth, die, wie in der Verhandlung festgestellt wurde, ihr unfauberes Handwerk monatlang ausüben konnten, ohne erwischt zu werden. Das Gericht verurteilte Ludwig Abdröf zu drei Monaten Gefängnis, Ludwig Jant zu zwei Monaten und Karl Laforge zu drei Wochen Gefängnis. Außerdem erhielt der letztere wegen Schleicherei weitere zehn Tage Gefängnis. Der Händler Ludwig Schöck zu Wörth war einer der Abnehmer der gewilderten Tiere. In der Zeit vom Oktober 1926 bis Frühjahr 1929 hat er das von den verschiedenen Wilderern abgeschlachte Wild auf dem Markte in Karlsruhe weiterverkauft. Der Staatsanwalt beantragte wegen gewerbsmäßiger Schleicherei eine Gefängnisstrafe von einem Jahr, drei Monaten und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Das Gericht erkannte wegen eines fortgesetzten Verstoßes der Schleicherei auf acht Monate Gefängnis.

Δ Koblenz. (Schwere Gewitterstürme im Mittelrheingebiet.) Ein schweres Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigen Regen, hat gestern nachmittag im Mittelrheingebiet, insbesondere in der Gegend von Boppard, schweren Schaden angerichtet. Die herabstürzenden Fluten rissen in die Weinberge tiefe Furchen und schwemmten Erde und Weinstöcke fort. An fünf Stellen legte sich der Schutt 1½ Meter hoch und in einer Länge von mehreren hundert Meter auf das Berggleis der Strecke Koblenz-Bingerbrück. Der Durchgangsverkehr auf dem am Rhein gelegenen Gleis konnte nur notdürftig eingeleistet aufrechterhalten werden.

Δ Koblenz. (Schiffsunfälle.) Die Folgen des niedrigen Rheinwasserstandes machen sich in den letzten Tagen durch Unfälle bemerkbar. So wurde oberhalb der Koblenzer Schiffsbrücke ein holländischer Schraubendampfer Ick, das französische Lastschiff „Dijon“ wurde ebenfalls Ick, und oberhalb von Braubach fuhr ein Anhängerschiff auf den Grund.

Δ Grobfeuer in Brückenau. In dem Weiler Obergeiersbach brach ein Grobfeuer aus, das in kurzer Zeit fünf Häuser und drei Scheunen in Asche legte. Einige Frauen und Kinder konnten nur mit Mühe und Not gerettet werden. Viel Vieh, die gesamte Ernte und landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Die Motorspritze aus Brückenau war wegen Wassermangels machtlos. Als Brandursache wird Brandstiftung vermutet. Von dem Weiler stehen nur noch zwei Wohnhäuser.

Δ In den Bergen verunglückt. Beim Aufstieg auf das „Totenkirchl“ bei Ruffstein verunglückten fünf Münchener Touristen. Dabei wurden zwei durch Steinschlag und drei durch Absturz schwer verletzt.

Δ 20 Todesopfer in Parma. Aus den Trümmern eines durch eine Benzineexplosion zerstörten Hauses in Parma sind drei weitere Leichen geborgen worden. Die Zahl der Toten ist damit auf 20 gestiegen. Der Zustand mehrerer Verwundeter ist sehr ernst.

Δ Schweres Grubenunglück in Südbawien. Nach einer Meldung aus Jajecs ereignete sich in dem Bergwerk der Brüder Münch bei Szobva am Samstag ein schweres Grubenunglück. In einem Schacht erfolgte eine Schlagwetterexplosion, die nach den bisher vorliegenden Meldungen zehn Todesopfer forderte. Neun Bergarbeiter wurden schwer verletzt; zahlreiche Arbeiter erlitten leichtere Verletzungen.

Δ Ein amerikanisches Munitionslager in die Luft geflogen. Im Marinemunitionslager in Portsmouth (Virginia) entstand am Samstag ein Brand, dem kurz darauf eine gewaltige Explosion folgte. Das ganze Lager, darunter große Mengen Geschwornmunition, flog in die Luft. Der Schaden geht in die Millionen. Personen sind anscheinend nicht zu Schaden gekommen.

Ein Kirchenbrand.

Brand des Deutschen Doms in Berlin.

Berlin, 17. September. Die Feuerwehre wurde Montag nachmittag gegen 13 Uhr nach dem Gendarmenmarkt alarmiert, wo der Deutsche Dom zu einem Teil in Brand geraten war (nicht zu verwechseln mit dem Dom am Schloß). Der Dom wird seit längerer Zeit ausgebaut. Dazu ist ein sehr großes Gerüst an dem Dom aufgestellt, das in Brand geraten war.

Zu dem Brand wird aus Berlin weiter gemeldet: Das Feuer, das vom Baugerüst auf die Holzbeschaltung der Kuppel übergesprungen hat, ist nicht sehr ausgebreitet, aber bereitet der mit vier Löschzügen erschienenen Feuerwehr erhebliche Schwierigkeiten.

Die starke Rauchentwicklung im Innern der Kuppel hatte die Zuanpruchnahme von Sauerstoffapparaten nötig gemacht. An einer bereits beim Bau der Kirche errichteten Leiter sind vier Schlauchleitungen angeschlossen, mit denen man dem Feuer energig auf den Leib rückt. Die kostbare Patina-Staffel der Kuppel mußte an verschiedenen Stellen eingeschlagen werden, um dem Rauch Abzug zu verschaffen. Das seltene Schauspiel eines Kirchenbrandes hat viele Schaustüftige angelockt, die von einem umfangreichen Polizeiaufgebot dem Brandort ferngehalten wurden.

Als Ursache des Brandes vermutet man Unvorsichtigkeit eines Bauhandwerkers. Der Deutsche Dom ist bereits unter König Friedrich I. im Jahre 1711 errichtet, erfuhr aber unter Kaiser Wilhelm I. einen großzügigen Umbau.

Die neueste Fahrt des „Graf Zeppelin“.

Der Weg nach den Sanja-Städten.

Der Weg der Reize des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nach Bremen und Hamburg, die am Dienstag früh begonnen wurde, ist wie folgt geplant: Das Luftschiff wird zunächst den Oberlauf des Nedar ansteuern und dabei die Städte Kottweil und Horb berühren. Dann nimmt es Kurs auf das Ragoldtal über Galt und weiter in nördlicher Richtung nach der Pfalz. Der Kurs geht weiter über Genshofen, Reustadt an der Pfalz, Alzey, Kreuznach, dann durch das linksrheinische Gebiet über Euskirchen nach Nachen, von hier über Düren, Jülich zur niederländischen Grenze bei Radentkirchen, dann der Grenze entlang nach Norden bis Cleve, von hier aus nach Osten über Bocholt, Rheine, Osnabrück nach Bremen. Von Bremen aus wird westlicher Kurs nach Oldenburg und dann nördlicher Kurs nach Wilhelmshafen genommen. Ueber Bremerhaven und Cuxhaven fährt das Luftschiff weiter die Unterelbe hinauf nach Hamburg, wo es etwa zur gleichen Zeit wie Dr. Edenz aus Antarktis eintreffen dürfte. Dann wird „Graf Zeppelin“ bei Einbruch der Dunkelheit über medlenburgischem Gebiet kreuzen und während der Nacht nach Friedrichshafen zurückkehren, wo das Luftschiff Mittwoch früh eintreffen wird.

Ein deutscher Flieger in Bolivien verunglückt.

Der Bahndreher des Flugwesens in Argentinien.

Der Flieger Arthur Schneider aus Bruchsal (Baden) ist in Bolivien (Südamerika) abgestürzt und tödlich verunglückt. Schneider steuerte das Zinker-Metallflugzeug R. 13, in Bolivien unter dem Namen „Oriente Segundo“ bekannt. Er war auf dem Flug von Santa Cruz nach der Landeshauptstadt Cochabamba. Schneiders Begleiter waren sein Monteur Ramon und zwei Militärflieger, die Obersten Jorge Ali Paz und José Dorado. In dem Augenblick, da Schneider sich zur Landung ansetzte, verlor der Apparat, in ein Luftloch hineintommend, plötzlich an Höhe und saute direkt ab. Schneider

gelang es noch, den Apparat in einer Höhe von etwa 20 Meter abzufangen, konnte aber nicht verhindern, daß das Flugzeug mit einem Überleitungsdraht der Straßenbahn am Flugplatz zusammenstieß und sofort in Flammen fing. Trotz sofortiger Hilfe kamen sämtliche Mitglieder der Besatzung des Flugzeugs ums Leben. Die Flieger waren zwischen Motor und Führerstand eingeklemmt.

In ehrenvollen Worten erwähnt die Landespresse Bolivians, wie auch jene des Nachbarlandes Argentinien, die Verdienste Schneiders. Die große argentinische Zeitung „La Prensa“ nennt ihn den Bahndreher der Aeronautil in Argentinien. „La Razon“ schildert seine harte und aufreibende Tätigkeit und nennt ihn einen Märtyrer für den Fluggedanken in Südamerika.

Schwere Flugzeugunfälle in Amerika.

13 Todesopfer.

In den Vereinigten Staaten haben sich drei schwere Flugzeugunfälle ereignet, die insgesamt 13 Todesopfer forderten. Bei Marhion in Wisconsin stürzte ein großes Passagierflugzeug aus ziemlicher Höhe ab und geriet in Brand. Die sechs Insassen, darunter die beiden Führer, wurden getötet.

In der Nähe von Oakland (Kalifornien) stürzte ein Flugzeug ab und durchbrach das Dach eines Hauses. Das Flugzeug und das Dach gerieten in Brand. Bei diesem Unglück gab es drei Todesopfer. Augenzeugen berichten, daß der Absturz infolge Flügelbruches erfolgte. Bei Chicago stießen außerdem zwei Flugzeuge in ziemlicher Höhe zusammen und stürzten ab. Aus den Trümmern wurden vier Todesopfer geborgen.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Dr. Meißner im Schlagball wurde Lv. 1860 München, im Fußball der Männer und der Älteren Licht-Luftbad Frankfurt a. M., während bei den Frauen Barmbe-Whelenhorst Meißner wurde.

Neueste Nachrichten.

Eine zweite Explosion in der Charles-Grube.

Bisher 10 Tote und 30 Verletzte.

Saarbrücken, 16. Sept. Infolge der gestrigen Explosion auf Schacht II der Charles-Grube waren die Ventilatoren des Schachtes zerstört worden und die Wetterführung versagte. Heute nachmittag hat sich eine neue Explosion ereignet, wie man annimmt, durch schlagende Wetter. Durch diese Explosion, die viel gewaltiger war als die gestrige, wurden die elektrische Zentrale und das Kesselhaus völlig in Trümmer gelegt. Bisher hat man zehn Tote geborgen.

13 Gebäude eingestürzt.

Koburg, 17. September. In dem hart an der bayerischen Grenze gelegenen thüringischen Dorfe Aßlitz entstand in der Scheune des Landwirts Verwin ein Großfeuer, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete und 13 Gebäude in Schutt und Asche legte. Da durch den Blitz die elektrischen und Telefonleitungen gestört waren, wurden Hilfsburgheuser Personalausweise herbeigerufen, die es übernahmen, die Feuerwehren der Umgegend zu verständigen. Die Löscharbeiten waren durch Wassermangel stark beeinträchtigt.

Ueberföhrung der United States Line nach Hamburg.

Hamburg, 17. September. Die United States Line wird ihre jetzt in Bremen befindliche Verwaltung demnächst nach Hamburg verlegen. Spätestens vom 1. Januar 1930 ab werden die großen Schiffe der genannten Reederei, darunter die 13 000 bis 23 000 Tonnen fassenden Dampfer „President Harding“, „President Washington“, „President Roosevelt“, „America“ und „Republie“ nicht mehr Bremerhaven als europäischen Endhafen anlaufen, sondern von Hamburg aus abgefertigt werden.

Millionenstiftung eines amerikanischen Kurgastes.

Bad Nauheim, 17. September. In Gegenwart der Vertreter des hiesigen Staates und der Stadt wurde am Montag von einem amerikanischen Patienten Bad Nauheim folgende Stiftung gemacht: zwei Millionen Rm. für ein Stipendienfonds und zweieinhalb Millionen Rm. für ein Institut zur Erforschung und Bekämpfung der Herzkrankheiten. Die Stipendienstiftung wird von einem Kuratorium verwaltet werden, dem Vertreter des Staates, der Stadt und der benachbarten Hochschulen angehören. Die Stipendien werden verliehen zur Durchführung wissenschaftlicher Arbeiten und zur wissenschaftlichen Weiterbildung.

Belgische Truppen verlassen Jülich.

Köln, 17. September. Am Montag früh haben zwei Bataillone des 8. belgischen Linien-Regiments die Stadt Jülich verlassen. Kurz vor sechs Uhr rückten sie mit einem Trompeter an der Spitze aus der Zitadelle ab zum Bahnhof, wo sie um halb 7 Uhr abfuhren. Die Besatzung Jülichs besteht jetzt nur noch aus einem Bataillon Pioniere, der Gendarmeriekompagnie und einem Stab. Sie wird am 28. Oktober ebenfalls die Stadt verlassen. Am 30. November soll dann eine große Befreiungsfeier auf dem Markt stattfinden.

Mutttat im Pariser Justizpalast.

Paris, 17. September. Im Pariser Justizpalast ist am Montag eine schwere Mutttat verübt worden, der der Direktor des kriminalistischen Erkennungsdienstes, Bayle, zum Opfer fiel. Um 10 Uhr erschien ein unbekannter Mann im Alter von etwa 45 Jahren im Arbeitszimmer Bayles und verlangte diesen zu sprechen. Der Sekretär gab die Auskunft, Bayle sei noch nicht anwesend, müsse aber jeden Augenblick erscheinen. Der Besucher ging dann die Treppe hinab und ließ dem ankommenden Bayle gerade in den Weg. Ohne ein Wort zu sagen, zog er einen Revolver und gab drei Schüsse ab. Bayle war sofort tot. Der Mörder, der festgenommen wurde, erklärte, er habe Bayle wegen eines von ihm abgegebenen Gutachtens, das für ihn — den Täter — ungünstig gelautet habe, getötet.

Eleonora Lindhoff.

Ein Wiener Theaterroman von E. G. Gerhardt-Staerk.

21

Nachdruck verboten.

„Donnerwetter, immer noch famos! Welch, diese Eleonora!“ sagte Viktor Graf Melling, ein mittelgroßer Herr in den dreißiger Jahren mit etwas gestricheltem schwarzem Sattel und übertrieben lebemannischem Wesen. „Sieht wahrhaftig pompös aus! — Macht sich aber lächerlich — mit diesem — äh — blutigen Menschen.“

Wohlgefällig belächelte er seinen Witz und die Schärfe seiner Getreuen, die ihn umstand, lachte gewohnheitsgemäß mit.

Nur Fritz Baron Schwertau, ein siebenundzwanzigjähriger sympathischer Mann mit dunklem, leicht gewelltem Haar und melancholischen braunen Augen, sog argwöhnisch die Stirne in Falten.

„Daß Sie das Höhnchen nicht lassen können, Melling!“ Hans von Hartung ist einer der feinsten und liebenswürdigsten Männer, die ich kenne! Die Güter unserer Eltern liegen nicht weit voneinander entfernt und manch lustigen Jugendstreich haben wir zusammen ausgeheckt — es war eine herrlich sorglose Zeit.“

In Erinnerung versunken sah er vor sich hin. „Er hatte eine Schwester; Friede hieß sie, ein zartes, blondes Ding, die verkörperte Jugend und Poesie! Sie starb mit sechzehn Jahren. Seitdem war es für mich, als ob der Sonnenschein im Hartung'schen Schloß erloschen wäre.“ Seine Augen umflogen sich und blickten traurig in die Ferne.

„Mensch, Sie werden ja poetisch, um Gotteswillen!“ höhnte Melling. „Wohl — äh — schöne Zeit der ersten Liebe gewesen, was?“

„Bitte, lassen Sie das!“ — — —

Das Gespräch nahm wieder seine frühere Klarheit an, Fritz aber blieb noch lange Zeit still und nachdenklich. Inzwischen war der „Herr Ober“, der Speisenträger und der Piccolo mit der weltberühmten Dienstbefähigung, die den Wiener Kellner vor allen anderen auszeichnet, herbeigekommen und standen nun, rechtwinklig abgelenkt, die Serviette unter dem linken Arm, erwartungsvoll nach oben blickend.

„Wünschen die Herrschaften zu speisen?“

„Was zu trinken angenehm?“

Hans wählte mit feinem Verständnis eine Reihe von Speisen, die den Gaumen reizen und den Magen nicht überladen. Dazu bestellte er eine Flasche Champagner. Blitzschnell eilten die drei davon und bald danach verzehrten Hans und Eleonora ihr Mahl. Hans hob sein Glas.

„Dir, du Herrliche und deiner Kunst!“

Mit leisem, schmerzlichem Zucken um ihren bleichen Mund nippte Eleonora an dem Glase.

„Dir Hans, und unserer Liebe!“ antwortete sie tonlos und blickte ihn tief und lange an.

Dann trank sie das Glas mit einem Zuge leer.

„Nun laß uns in den Spielsaal gehen.“

Sie erhoben sich, und jetzt traten Viktor Graf Melling, Fritz Baron Schwertau und noch einige Aristokraten des alten Oesterreich an die beiden heran und begrüßten sie auf das herzlichste.

„Großartig, großartig, meine Gnädigste — heute Abend in der „Hygieine!“ famos! Sacht!“ medierte Melling. Vor allen Seiten wurde Eleonora zu dem heutigen Erfolg beglückwünscht. Mit leuchtenden Augen blickte Fritz sie an.

„Es war ergreifend!“ sagte er in ehrlicher Bewunderung.

Dann drückte er seinem Freunde Hans innig die Hand.

Plaudernd ging man in den Spielsaal.

Sier herrschte reges Leben.

An sechs Spieltischen saßen elegante Frauen der Welt und Halbwelt und Wiens Lebemann und verfolgten teils mit sündiger Ruhe, teils mit zitternder Aufregung in den nervösen Händen das Rollen der kleinen Kugel. Dazu tönte die mechanisch schnarrende Stimme des Croupiers.

Zwischen den Spieltischen wanderten plaudernde Paare, die es für heute als hinreichenden Nerventzettel empfanden, dem Spiel der anderen zuzusehen — oder deren Briefstasche schon bis zum Grunde geleert waren und die nun den Firt und das gurrende Liebesgezwitscher dem Hazard vorzogen.

Eleonora nahm an einem der Tische Platz. Sie spielte nervös und unachtsam und verlor große Summen. Ihre Augen folgten Hans in zitternder Eifersucht.

Er ging langsam durch den Saal und blieb dann bei einer Gruppe von Herren, die eine einzelne Dame umringten, grüßend stehend.

Plötzlich wurde Eleonora noch bleicher als bisher; eine tiefe Furche ließ sich zwischen ihren Brauen sehen und ihr haßerfüllter Blick streifte die schlante Frauengestalt, die ihren rotblonden Kopf lachend schüttelte und die blendend weißen Zähne zwischen den jugendfrischen Lippen sehen ließ.

Es war Eleonorens größte Rivale, der neu aufgetauchte Bühnenstern, der Schützling des Direktors — die junge Rita Valenti.

Ihren ganzen Ruhm, ihren Namen, ihr Vermögen hatte Eleonora lachend dahingegeben für den einen Schatz, den die andere besaß:

Jugend!

Tiefer grub sich die Falte in Eleonorens Stirn — die junge elastische Rita aber, im Vollbewußtsein ihres unermesslichen Schatzes, ließ siegesbewußt ihre funkelnden Augen von einem zum andern gleiten.

„Ahr liegt mir ja doch noch alle zu Füßen, wenn ich erst will! Auch du, Holzer, blonder Jung-Siegfried!“ sprach ihr leuchtender Blick.

Noch ein gurrendes Lachen, dann huschte sie davon, bildhaft schlang in ihrem rotbraunen Seidenkleide, das wunderbar zu dem glanzvollen Haar harmonierte. Die Herren eilten ihr nach, nur Hans von Hartung blieb zurück.

„Seelenlos, schöne Hölle — du wirst nie eine große Künstlerin!“ sagte er halblaut und ging zum Spieltisch, an dem Eleonora saß.

„Nun, wie steht's?“
Im Nu verschwand die Furche auf ihrer Stirn, welche und glücksburchzittert klang ihre Stimme.

„Ich habe bis jetzt nur verloren, aber nun da du bei mir bist, muß es glücken!“

„L'amour est rouge! Vibe l'amour!“

Sie warf den ganzen Inhalt ihre Börse auf „Rouge“.

Hans versuchte vergeblich, sie davon abzuhalten.

„Le jeu est fait! Rien ne va plus!“

Stille.

Leise rollte die Kugel — alle hielten unwillkürlich den Atem an.

„Quatorze, Pair et Noir!“ tönte des Croupiers mechanische Stimme.

Eleonorens großer Einsatz wurde eingestrichen.

Schweigend stand sie auf.

„Es ist wohl Zeit, nach Hause zu fahren!“

Noch ein kurzer Abschied von einigen Bekannten, dann verließen sie das Paradies.

Graf Melling konnte nicht umhin, sich wieder einen seiner billigen Späße zu leisten, den das offizielle Lächeln seiner Getreuen begleitete.

„Sollte das Spiel beiseite lassen, die große Eleonora! Zu viel Glück in der Liebe — äh — blonder Landjunker!“ — — —

Tief sog Eleonora die frische Winterluft ein. Das Auto war noch nicht zur Stelle, so nahm sie den Arm von Hans und ging mit ihm einige Schritte durch die winterliche Straße.

Es hatte zu schnell aufgehört, der Himmel war mit Sternen überfüllt und die beschneite Stadt lag in ihrem Glanze märchenhaft schön aus. Die hundert Türmchen und Spitzen der gotischen Giebeln und funkelten wie Kristall.

„Ist es nicht eine herrliche Nacht?“ sagte Hans begeistert.

Eleonora schmiegte sich schweigend an ihn — ein unterdrückter Seufzer hob ihre Brust.

Katternd bog das Auto um die Ecke. Sie stiegen ein.

Wieder herrschte bethörmtes Schweigen, aber tausend Gedanken woben ihre feinen Netze von einem zum andern.

Plötzlich küßte Hans, wie zwei Arme sich leidenschaftlich um seinen Hals schlangen, und hörte das lautstöhnende Schluchzen eines zerquälten Frauenherzens.

Leise streichelte er ihr Haar.

„Eleonora! Liebe Nora! So beruhige dich doch! Ich telegraphiere meinem Vater, ich hätte große Pferdeketten verloren. Er wird mir gewiß ausbessern, wenn ich ihm verspreche, daß es nicht wieder vorkommen soll. Meine nur nicht so herzzerbrechend!“

(Fortf. folgt.)



Landw. Ortsverein Laasphe.

Unter Bezugnahme auf die in der heutigen Nr. dieser Zeitung erscheinende Notiz betr. **Beschaffung von Fichtenpflanzen** durch die Forstabteilung des Landw. Kreisvereins werden die Mitglieder ersucht, die betr. Flächen unter Angabe der Größe und Flur-Nr. bis spätestens **Sonntag den 22. September** dem Schriftführer **A. H. e. n. b. a. c. h.**, Dammstraße, anzugeben.

Wiesenverpachtung.

Es sollen öffentlich meistbietend auf 6 jährige Dauer unter den üblichen Bedingungen folgende Wiesenflächen verpachtet werden:

- 1.) **Digrod am Mittwoch, den 18. September, vormittags 9 Uhr** beim Forsthaus beginnend;
- 2.) **Hofbreitenbach am Donnerstag den 19. Sept., vorm. 9 Uhr** unterhalb des Forsthauses beginnend;
- 3.) **Scharbach b. Erndtebrück am Freitag den 20. September, vormittags 9 Uhr** oben in der Scharbach beginnend;
- 4.) **Drehbach b. Stünzel an demselben Tage, vorm. 11 Uhr** beim Forsthaus beginnend.

Zugleich geben wir bekannt, daß die Herrenwiese und die Wiesen bei **Sahmannshausen** nicht verpachtet, sondern in Selbstbewirtschaftung genommen werden. Von diesen Wiesen wird der **Graswuchs** vom nächsten Jahre ab meistbietend verkauft.

Wittgenstein, den 14. September 1929.

Fürst Wittgenstein'sche Rentkammer.

Ackerverpachtung.

Die **Acker hinterm Dillstein** (früher Strohmänn) sollen am **Sonabend, den 21. September, vorm. 8 1/2 Uhr** an Ort und Stelle meistbietend unter den üblichen Bedingungen auf 6 Jahre verpachtet werden.

Es wird darauf hingewiesen, daß teils größere Abteilungen gebildet werden sollen, sodas die Verpachtung auch für Landwirte Interesse haben dürfte.

Wittgenstein, den 14. September 1929.

Fürst Wittgenstein'sche Rentkammer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, dem Turnverein zu Feudingen, d. n. Schulkameraden, den Freunden, für die vielen Kranzspenden u. Herrn Pastor Guchzermeyer für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Feudingerhütte, den 17. Sept. 1929.

Familie Wilhelm Gerhardt.

Fräulein,

durchaus tüchtig in allen Hausarbeiten, sucht für bald oder später Stellung in bes. kleiner Familie.

Offerten unter **A. 3.** an die Geschäftsst. der Wittgenst. Zeitung erbeten.



WIR GEBEN GELD

zum Bau oder zum Kauf für ein

EIGENHEIM

oder zur Ablösung hoher Zinsen.

HYPOTHEKEN

nach ganz kurzer Wartezeit

ZU 3% JAHRESZINSEN

WIRTSCHAFTSHILFE

ANTIENGESELLSCHAFT FÜR VERWALTUNG

UND FINANZIERUNG

FRANKFURT/M. WESERSTR. 22

Vertreter:

Hrd. Birkelbach,

Erndtebrück.

Die Beleidigung

über **Frl. Sophie Wagner**

hier, nehme ich hiermit zurück.

Therese Schmidt,

Banje.

Grundstück mit Haus

in **Daasphe**, 72 Acker, 43 Meter Straßenfront ganz oder geteilt zu verkaufen.

Angebote an die Geschäftsstelle der Wittgenst. Zeitung unter **G. St.** erbeten.

15-PS.-Gleichstrom-Motor

230 Volt, 1450 Umdrehungen 11 Kilowatt, Beramann-Maschine, Type N. F. 1.5, wenig gebraucht, zu verkaufen.

Preis 150.—

Rentkammer Wittgenstein.

Fichten-Pflanzen

vierjährige verschulte, in verschiedenen Größen, selbst gezüchtet, reichlich bewurzelt und l. ästig, zur Anpflanzung für diesen Herbst und nächstes Frühjahr, hat billig abzugeben **Heinrich Hecker, gen. Haus** Heinsberg, Westf. (Sauerland.)

Fichten-Anpflanzungen werden von mir nach Lage und Beschaffenheit übernommen und durch eigene, geschulte Leute zur Ausführung gebracht.

Kupferne Kessel

in allen Größen und Ia. Qualität hat vorrätig **Aug. Mittelmann, Laasphe.**

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Mittwoch, den 18. September. 6.30 Uhr: Wetterbericht und Zeitangabe; anschließend: Morgengymnastik. 8.00—9.00 Uhr: Von Bad Homburg: Frühkonzert des Kurorchesters. 10.40—11.10 Uhr: Schulfunk: Französisch. 13.15 Uhr: Werbefunk. 13.30 bis 14.30 Uhr: Schallplattenkonzert: Wirtes Programm. 15.15—15.45 Uhr: Stunde der Jugend. 16.15—18.00 Uhr: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10 Uhr: Bücherstunde. 18.30 Uhr: Vortrag: „Kunst und Technik“. Vortragender: Dipl.-Ing. Erich Lohwig. 18.45 Uhr: „Mit dem Mikrophon auf Auslandsreisen“, Vortrag von Dr. Paul Laven. 19.05 Uhr: Französische Literaturproben. 19.20 Uhr: Französischer Sprachunterricht. 19.45 Uhr: Sendeburg-Bierstunde. 20.00 Uhr: Kammermusik. 20.45—22.00 Uhr: Von und nach Stuttgart: Spanischer Abend. 22.15 Uhr: Funkstille.

Frankfurter Produkten- u. Schlachtviehmarkt.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Rm.: Weizen 25—25.15, Roggen 20, Sommergerste 21—21.50, Hafer (alte Ernte) 18.75—19, Mais 20.60—20.75, Weizenmehl 38.10 bis 38.75, Roggenmehl 28.50—30, Weizenkleie 11.35—11.50, Roggenkleie 11.25—11.50.

— **Kartoffelmarkt.** Es wurden gezahlt für 50 Kg. in Rm.: Frachtparität Frankfurt a. M., bei Waggonbezug. Selbstgezeigte Kartoffel 3.00. Tendenz: ruhig.

— **Frankfurter Viehmarkt.** Amtliche Notierungen. Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: alt. 0.58—0.60, sonst. vollfl. jung. 0.54—0.57, fleisch. 0.48—0.53; Bullen: fleisch. 0.53—0.56, gering gen. 0.48—0.52; Kühe: fleisch. 0.45—0.47, gering gen. 0.40—0.44; Färsen: (Kälbinnen und Jung-rinder) vollfleisch., ausgemäst., höchst. Schlachtwert 0.58—0.60, vollfleisch. 0.54—0.57, fleisch. 4.48—0.53; Kälber: beste Mastkälber 0.78—0.82, mittl. Mast- und Schlachtk. 0.73—0.77, geringe Kälber 0.66—0.72; Schweine (Lebendgew.): vollfl. von 100—120 Kg. 0.86—0.88, vollfl. von 80—100 Kg. 0.87—0.88, fleisch. 87—88 Kg. 0.87—0.88. — **Markttrieb:** Rinder 1742 Stück, seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt 23 Stück, insgesamt 1735 Stück, darunter Ochsen 335, Bullen 117, Kühe 728, Färsen 532, Kälber 491:72 = 563, Schafe 62, Schweine 4185:312 = 4475. Marktverkauf: Rinder langsam, überstünd. Schweine mäßig rege, ausverkauft. Kälber und Schafe ruhig, geräumt. Geflügelmarkt: Schlachthofmarkt: schleppend.